Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 83 (1957)
Heft: 6

Artikel: Von allerhand Künsten
Autor: Fux, Adolf
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-496420

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Von allerhand Künsten

Anno 1912 auf den 15. Hornung hat der Volksmann und Nationalrat Alexander Seiler die Hackbrettspieler des Oberwallis zu einem ‹Kongreß› in den Stockalperhof nach Brig einberufen. Die damals noch zahlreichen Hackbrettspieler folgten gerne der Einladung, darunter auch eine Frau, die stolz erklärte, sie hätte die Saiten selbst auf eine alte Stadeltür gespannt. 2000 Menschen drängten sich in den Schloßhof, um dem Hackbrettler-Kongreß mit Ansprachen, Preisgericht und Lorbeerkränzen beizuwohnen und berauschenden Weinen zuzusprechen. – Der Erlös aus den 2000 Eintrittskarten war einer Trinkerheilanstalt zugedacht.

*

Jaques Dalcroze, der große Komponist, hat dem Volk unzählige Strophen und Weisen geschenkt. Daß aber das Volk auch ihm etwas geschenkt hat, erfuhr er einmal im Wallis, als ein Mädchen das volkstümlichste seiner Lieder sang:

«Quand je pense à mon village,
là-bas au val d'Anniviers . . .»

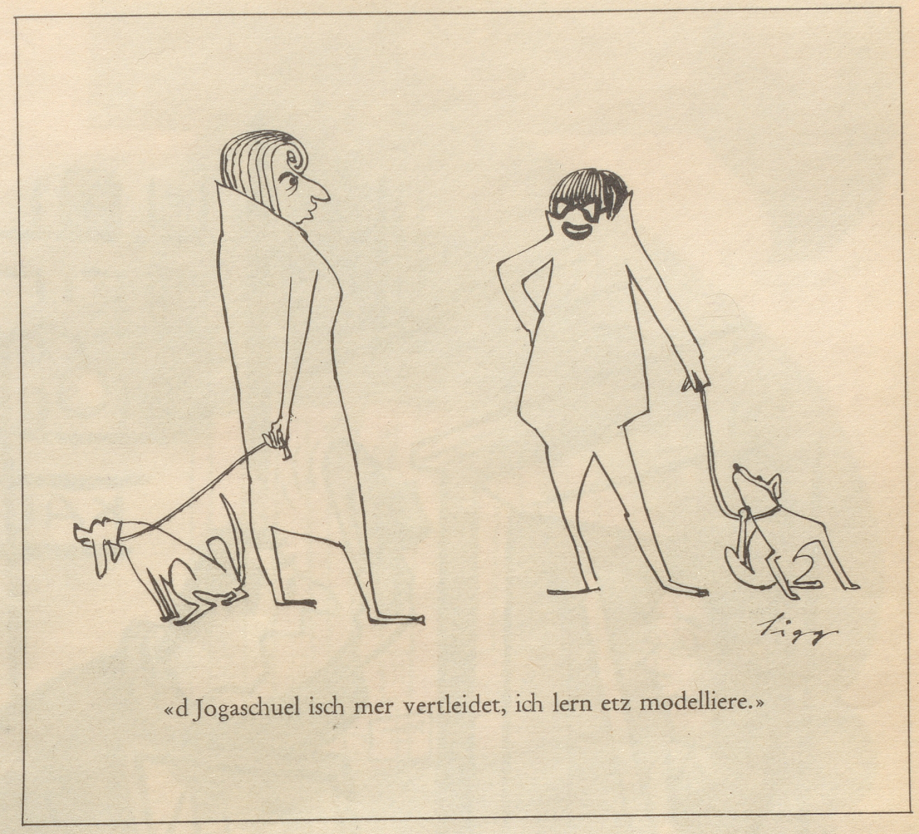
Der Komponist schüttelte den Kopf und wollte das Mädchen belehren, wie das Lied richtig zu singen sei. Dieses aber sah Jaques Dalcroze mißtrauisch an und entgegnete: «Sie werden mir doch nicht dieses Lied beibringen wollen, meine Urgroßmutter hat es nämlich schon gesungen.»

*

Ein Tenner saß in seiner Stube und schnitzte an einem großen Stück Holz. Trat jemand herein und fragte verwundert, was er da künstle, antwortete er mit fester Stimme: «Einen Sankt Antoni, wenn Gott die Gnade dazu gibt.»
Die Gnade mußte ihm wohl versagt sein. Aber er wollte es erzwingen, bis er merkte, daß er immer weniger Holz unter dem Messer hatte. Trat nach Tagen wieder einer in seine Stube und fragte verwundert, was er da künstle, antwortete der Tenner kleinlaut: «Einen Kochlöffel, wenn das Holz reicht.»

*

Ein in der Nähe der Festhütte weidender Maulesel begann plötzlich laut zu wiehern, als die Blechmusik den «Eifischermarsch» spielte. Wirklich hatte der moderne Meister das Traben von Mauleseln in den Marsch hineinkomponiert. Nun spielte die Blechmusik dieses neue Motiv derart gefühlvoll und echt, daß der Maulesel Heimweh nach seinesgleichen bekam und wiehernd auf die Festhütte zutrabte. Und wäre es ihm nicht gewaltsam verwehrt worden, sicher hätte er in seinem Gefühlsüberschwang den Komponisten und Dirigenten umarmt.



«d Jogaschuel isch mer vertleidet, ich lern etz modelliere.»

Als ein reicher Amerikaner nach einem Alpenflug von einem Reporter nach seinen Eindrücken gefragt wurde, rief er begeistert aus, es wäre ein großartiges Erlebnis gewesen, unvergeßlich dieses Alpenglühen und dazu die vielen Alphornbläser.
«Alphornbläser», stutzte der Reporter und fragte verlegen, wo er solche gesehen habe?
«Oh, allen Straßen entlang», erklärte der Amerikaner eifrig.
Da fragte der Reporter nicht weiter. Ihm war ein Licht aufgegangen. Was der Amerikaner als Alphornbläser angesehen, waren Wegknechte, die in der Erwartung des Feierabends beide Hände auf den Schaufelstiel gelegt und das Kinn darauf gestützt hatten.

*

Im Bestreben, außer der Rebkultur endlich auch die Geistesbildung und die Kunst zu fördern, erwarb der hohe Staatsrat von einem Bildhauer eine sonst nicht veräußerbare Monumentalstatue und ließ sie als Landessymbol vor dem Regierungspalast aufstellen. Mancher Betrachter schüttelte den Kopf. Und dabei sah die steinerne Frau stämmig und robust aus, fast wie Mutter Helvetia in den besten Jahren. Ihre breiten Hüfte versprachen einen reichen Kindersegen. Die Brüste hingegen waren recht unansehnlich. Einer der Betrachter machte einen tiefen Knicks gegen das Regierungsgebäude, weil die weisen Herren das richtige Symbol gewählt haben für ein Land, das viele Kinder hat, sie aber nicht zu ernähren vermag.

*

Das stimmt nicht mehr. Seit die Walliser sich mit Erfolg auf den Handel verlegt und zuerst die Heiligen an das Landesmuseum in Zürich, die guten alten Sitten an den Fremdenverkehr und dessen Propaganda, die Stille an Motorfahrzeugbesitzer und Preßlufthämmer und die Wildbäche an die Elektrizitätsgesellschaften verkauft haben, braucht in diesem Land niemand mehr zu hungern. Und niemand soll klagen, es werde nichts für die allgemeine Wohlfahrt und nichts für die Kunst getan. Wurden doch in einem einzigen Jahr drei Kunsteisbahnen erstellt.

Adolf Fux

Neue Definitionen

Vorschläge aus dem Leserkreis

Coiffeur	= Kopfarbeiter
Götti	= Beförderungsmittel
Hühnerauge	= Druckerzeugnis
Traktor	= Zugstück
Gummiknüppel	= schlagendes Argument

(mitgeteilt von F. W., Zürich)